
Pflege-Info 3

Pflegerische Unterstützung für Schmerzpatienten

IGAP

Institut für Innovationen im Gesundheitswesen
und angewandte Pflegeforschung e.V.

pflegewissenschaft

Liebe Leserinnen und Leser,

eine gute Schmerzbehandlung ist heute nicht der Standard!

Die medizinisch / pflegerische Versorgung von Schmerzpatienten ist in Deutschland überwiegend als äußerst mangelhaft zu bezeichnen. Durchschnittlich haben Patienten einen Leidensweg von 8 bis 10 Jahren hinter sich, bevor sie richtig bzw. adäquat behandelt werden. Dieses zeigt sehr deutlich, wie ungenügend diesen Patienten geholfen wird. Ein Umstand, der bemerkenswert ist. Sind es doch immerhin ca. 8 Millionen Menschen in der Bundesrepublik, die unter chronischen oder unter immer wiederkehrenden Schmerzen leiden.

Dieser großen Anzahl von Patienten stehen 400 schmerztherapeutische Einrichtungen und Praxen gegenüber. Um eine ausreichende und flächendeckende Versorgung zu gewährleisten, fehlen insgesamt ca. 600 Schwerpunktpraxen, Schmerzambulanzen und Spezialabteilungen in Kliniken.

Schmerzarten

30 % Rückenschmerzen	10 % Unfallfolgen
20 % Nervenschmerzen	10 % Tumorschmerzen
20 % Rheuma, Arthrose	10 % Unterbauch / Verdauungstrakt

1,3 Millionen Patienten müssten mit Opioiden, Morphin oder dessen synthetischen Abkömmlingen behandelt werden. Leider werden Schmerzpatienten häufig nur sehr unzulänglich und ungenügend mit diesen Präparaten versorgt. Zu groß ist die Unkenntnis auf Seiten des therapeutischen Personals einerseits und die Angst der Patienten vor Abhängigkeit andererseits. Das Bild des abhängigen „Junkies“ ist fest in den Köpfen der Patienten verankert.

Der Leidensdruck ist für viele Patienten unerträglich. Ca. 2 Millionen der Schmerzpatienten gelten als chronisch suizidgefährdet. Erschreckenderweise nehmen sich jährlich rund 3000 Menschen aufgrund ihrer unerträglichen Situation das Leben.

Wie können Pflegende sinnvoll unterstützen ?

Wichtigste Voraussetzung: Ein Schmerzpatient ist der Spezialist und die einzige Autorität im Hinblick auf das Vorhandensein und die Art von Schmerzen, da nur er derjenige ist, der den Schmerz fühlt und ihn beurteilen kann. Insofern sollten Pflegende und Therapeuten für alles offen sein, was den Schmerz kontrollieren könnte und das berücksichtigen, was nach Meinung des Schmerzpatienten effektiv ist. Pflegende können diese Patienten beraten, ihnen wertvolle Tipps geben, sie bei der Therapie partnerschaftlich unterstützen und begleiten.

Pflegende sollten:

- eine gründliche Schmerzanamnese durchführen
- den Patienten genau beobachten
- die Wirkung von Medikamenten exakt beobachten
- Schmerzzustände registrieren und dokumentieren
(z.B. mit der IGAP-Scale, kostenloser Download bei www.igap.de)
- den Schmerz der Patienten ernst nehmen und es ihm signalisieren
- den Patienten beim Führen eines Schmerztagebuches unterstützen

Neben der medikamentösen Therapie sollten zusätzliche Schmerzlinderungsmaßnahmen angeboten werden, wie beispielsweise:

- Kutane Stimulation
 - Eisanwendung
 - Massagen von Körper, Händen und Füßen
 - Schmerzbehandlung durch Wärme und / oder Kälte
 - Vibrationen
- Nicht-invasive Schmerzlinderungsmaßnahmen
 - Progressive Muskelentspannung
 - Meditation / Imagination
 - Entspannung
- Auswahl bei der Versorgung mit Hilfsmitteln
 - Stühle, Autositze, Sessel
 - Matratzen und Lagerungssysteme, z.B. Micro-Stimulations-Systeme, die sich hierbei in der Praxis hervorragend bewährt haben

Weitere Informationen:

Krebsinformationsdienst KID
 Deutsches Krebsforschungszentrum
 Im Neuenheimer Feld 280
 69120 Heidelberg
 Tel.: 0800 / 4203040
www.krebsinformation.de

Bundesverband Deutsche Schmerzhilfe e.V.
 Sietwende 20
 21720 Grünendeich
 Tel.: 04142 / 810434
www.schmerzhilfe.de

Deutsche Schmerzliga e.V.
 Adenauerallee 18
 61440 Oberursel
 Tel.: 0700 / 375375375
www.schmerzliga.de

SCHMERZtherapeutisches Kolloquium e.V.
 Hainstraße 2
 61476 Kronberg / Taunus
 Tel.: 06173 / 95560

Info-Service

Ich bin an weiteren Informationen interessiert. Bitte senden Sie mir:

- Broschüre „Dekubitus – Ein drückendes Problem“**
Informationsschrift für pflegende Angehörige
- Pflege-Infos**
u.a. zu den Themen „Demenz“, „Schlaf“ und „Lagerung“
- Kinder-Reha-Infos**
u.a. zu den Themen „Schlafförderung“ und „Sitzversorgung“

Absender:

IGAP · Tel.: 047 61/886 74 · Fax: 047 61/886 69 · www.igap.de

IGAP

Institut für Innovationen im Gesundheitswesen
und angewandte Pflegeforschung e.V.

Stader Str. 8 · 27432 Bremervörde
Tel.: 047 61/886 74 · Fax: 047 61/886 69
www.igap.de · info@igap.de